

Mit einem Augenzwinkern



Philipp Schwander (44) ist der einzige Master of Wine der Schweiz. Die vom Londoner Institute of Masters of Wine durchgeführte Prüfung gilt als schwierigste im Weinfach; weltweit tragen nur rund 250 Weinfachleute diesen Titel. Philipp Schwander ist Inhaber der Weinhandlung Selection Schwander (www.selection-schwander.ch) in Zürich.

Herr Schwander, heute Abend um 19.10 Uhr läuft auf 3sat der Film «Weinreisen mit Philipp Schwander und Felix Kauf». Wie sind Sie überhaupt auf die Idee gekommen, einen Weinfilm zu drehen?

Philipp Schwander: Es ist etwa vier, fünf Jahre her, da hat mich Ruedi Matter angesprochen, einen Weinfilm drehen zu wollen. Das verlief aber im Sande. SF-DRS-Produzentin Pascale Folke hat die Idee wieder aufgegriffen, als ich bei Kurt Aeschbacher in der Sendung zu Gast war. Sie brachte den Stein ins Rollen. Dass wir den Film als Weinreise realisierten, hat einen guten Grund: Felix und ich werden von Kunden immer wieder gefragt, ob sie nicht mitkommen könnten auf eine unserer Weinreisen. Das geht logistisch und zeitlich nicht – ausser eben im Film.

Nach welchen Kriterien haben Sie die Route für Ihre filmische Weinreise festgelegt?

In erster Linie musste die Landschaft attraktiv sein – es gab aus diesem Blickwinkel gute Gründe, in Venedig nach Prosecco zu suchen ... Und dann gings auch darum, Winzer zu finden, die bereit waren, sich in ihrer Tätigkeit mehrere Tage massiv behindern zu lassen und sich für unsere Dreharbeiten zur Verfügung zu stellen – während der Erntezeit, wohlgemerkt. Da war es wichtig, in einer schönen Landschaft gut befreundete Produzenten zu haben. Das Südburgenland hat sich aus diesem Grund – und weil es wunderschön, aber oft noch unbekannt ist – angeboten.

Was ist denn die grösste Schwierigkeit, wenn man einen Weinfilm realisieren will?

Die grösste Herausforderung ist, das Thema optisch gut und spannend umzusetzen. Anders als beim Kochen, wo sich Gerichte optisch hervorragend präsentieren lassen, sehen Rot- und Weisswein immer gleich aus. Und Menschen beim Weintrinken zuzuschauen, ist auf Dauer auch nicht so prickelnd ... Zudem war unser oberstes Ziel, mit dem Film zu unterhalten; das Medium Film ist weniger geeignet, tiefschürfende Informationen zu vermitteln. Weinwissen mit etwas Selbstironie rüberzubringen, erforderte einiges an Kreativität. Es hat aber auch Spass gemacht.

Wie lange dauerte Ihre Reise? Der Film ist ja «nur» 45 Minuten lang.

Wir waren drei Wochen unterwegs und haben 50 Stunden Filmmaterial mitgebracht – Regisseur Dominik Scherrer ist Perfektionist. Für mich war es eine sehr lehrreiche Erfahrung zu sehen, was es alles braucht, bis ein Film fertig ist. Seither schaue ich Filme ganz anders an.

Sie lassen sich im Film von Felix Kauf in einem Rolls-Royce Silver Spirit, Jahrgang 1988, chauffieren. Weshalb so bescheiden?

Wir wollten ein Roadmovie machen, da musste das Fahrzeug optisch «was hermachen». Unser Wunschauto, ein Mercedes-Coupé, war leider unpraktisch. Aber mit dem geliehenen Rolls wars auch nicht schlecht.

Und wer aus dem Trio «Schwander, Kauf, Rolls-Royce» hat während der Reise am meisten «geschluckt»?

Der Rolls! Mit fast sieben Litern Hubraum «schluckte» er knapp 16 Liter auf 100 Kilometer. Ich selbst lag etwas darunter.